

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1931

29.4.1931 (No. 118)

Nus der Landeshauptstadt

Die Sorgen der Stadt Karlsruhe.

Berinderung der Ueberweisungssteuern. — Vergrößerung des Fürsorgeaufwandes. — Neues Defizit. — Einführung der Getränkesteuer?

FF. Der städtische Voranschlag für das neue Wirtschaftsjahr ist in letzter Minute rasch noch vom Stadtrat verabschiedet worden, erst Anfang Mai wird sich der Bürgerausschuss mit ihm beschäftigen; immer noch werden Mittel und Wege gesucht, um die einseitigen zum Ausgleich beschlossene Verdoppelung der Bürgersteuer abzumildern. Und schon tritt eine neue Sorge an die Stadtverwaltung heran: Die Ueberweisung an Steuern von Reich und Land werden nicht die im Voranschlag eingezeichnete Höhe erreichen, man muß mit einem Minderertrag von rund 300 000 Mark rechnen. Gleichzeitig hat sich der Fürsorgeaufwand weiter erhöht, der im Voranschlag schon vorgezeichnete Mehrbetrag wird immer noch nicht ausreichen, auch hier erbringt ein Mehrertrag von rund 300 000 Mark; ein neues Defizit in Höhe von einer halben Million muß gedeckt werden.

Zur Deckung dieses neuen Defizits erwägt die Stadtverwaltung die Einführung der Gemeindegetränkesteuer, wovon von Wein, Schaumwein, Mineralwasser und künstlich bereite Getränke, auf Kaffee, Tee und eine Steuer in Höhe von 10 Prozent des Kleinhandelspreises erhoben würde. Man errechnet den Betrag dieser Steuer auf rund 350 000 Mark; der restliche Fehlbetrag von 150 000 Mark soll durch Einsparungen beim Zinseszins und durch Kürzung der Schuldentilgung aufgebracht werden.

Die Einführung der Gemeindegetränkesteuer wäre zweifellos ein schwerer Schlag. Sie hat sich in den meisten Städten, die sie bisher einführen, als eine sehr unglückliche Abgabe erwiesen, die nicht nur für die von ihr betroffenen Handelstreibenden, sondern auch für den Verbraucher sich sehr empfindlich bemerkbar machte und durchweg nur einen rapiden Rückgang des Konsums zur Folge hatte. Es läßt sich daher erwarten, daß der Stadtrat sich nicht sofort entschließen konnte, der neuen Vorlage seine Zustimmung zu geben.

Tatsache ist, daß man das neue Defizit nicht als ein Symptom allgemeiner Art werten und nun gleich den tatsächlich vorhandenen Rückgang der Krise leugnen darf. Die Zahlen sprechen doch eine zu deutliche Sprache. Tatsache ist aber, daß wir jetzt in einer neuen, und hoffentlich der letzten, Krise stehen: In der Krise der Städte. Denn während das Reich und die Länder ihre Staats durch Ausschaltung und Abweisung der Fürsorge ausgeglichen und gesichert haben, ruht jetzt die ganze Last der Fürsorgeaufwendungen auf den Städten. Und wenn die Arbeitslosigkeit zurückgeht, dann werden wohl die städtischen Fürsorge aber wird auch weiterhin wachsend noch stärker belastet, da die aus der Arbeitslosen- und Krisenfürsorge automatisch anfallenden Unterstützungsbedürfnisse jetzt in vollem Maße der (kommunalen) Wohlfahrtsfürsorge anheimfallen. Die ganze Last ruht jetzt auf den Kommunen.

Man hat ihnen dafür die neuen Notverordnungssteuern gegeben. Sie reichen nicht aus. Sie werden nie ausreichen, wenn nicht endlich die schon lange vom deutschen Städtetag geforderte Reform der Arbeitslosenfürsorge kommt, die den Städten einen Teil der untragbaren Lasten abnimmt. Nur auf dem Wege der Vereinigung von Erwerbslosen- und Wohlfahrtsfürsorge kann die Gesundung der kommunalen Finanzen erreicht werden.

Die Gemeindegetränkesteuer soll am 1. Juni in Kraft treten. Sie würde also schon auf dem Papier nur einen Ertrag von knapp 300 000 Mark für das laufende Wirtschaftsjahr erbringen; wahrscheinlich in Wirklichkeit noch weniger. Gewiß ist Karlsruhe bei weitem nicht die einzige Stadt, die sie einführt. Aber es ist doch schmerzhaft der Wirtschaft neue Entlastungen ihr zu neuem Aufschwung verhelfen könnte. Jede neue Steuer mindert doch bekanntlich auch den Ertrag der alten Steuern. Also: Gibt es wirklich keinen anderen Weg?

Man findet da u. a. im Voranschlag des Fürsorgeamtes einen Betrag von 400 000 Mark, der für werkschaffende Arbeitslosenfürsorge eingesetzt und zur Verfügung späterer Stadtraisbeschlüsse gehalten ist. Späterer? Warum nicht so bald wie möglich, diesen Betrag aktivieren.

Und wenn es doch ein paar Duzend Arbeitslose sind! Und wenn bloß ein halbes Duzend Handwerker und Unternehmer einen kleinen Auftrag kriegen! Hier liegt eine Möglichkeit, der Wirtschaft nicht nur zu nehmen, sondern ihr auch zu geben. Die Abstriche am Etat bedeuten sowieso eine starke indirekte Belastung dieser Kreise, die keine neuen öffentlichen Aufträge mehr zu erwarten haben. Da, wo das Geld schon eingesetzt ist, sollte man es auf dem schnellsten Wege in Werte umwandeln. Dreifache Werte: Entlastung des Fürsorgeamtes, Beschäftigung der Wirtschaft und Schaffung tatsächlicher neuer Werte. Und wenn es für jeden bloß ein bißchen ist. Es tut gut.

Dies einerseits, Andererseits sollen an der Schuldentilgung laut Voranschlag der Stadtverwaltung rund 100 000 Mark für dieses Jahr eingespart werden. Das ist nicht gefährlich, denn Karlsruhe bedarf dann von seinen Schulden immer noch 2,69 Proz. ab, immer noch ein bißchen mehr als im Vorjahr. Und immer noch weit mehr als viele andere Städte. Vorsichtige Finanzgebarung in allen Ehren. Schuldentilgung in allen Ehren. (Denn einer Stadt, die nicht bezahlt, gibt man später kein Geld mehr). Aber vielleicht ließe sich doch an der einen oder anderen langfristigen Schuld eine kleine Einsparung im Schuldendienst für dieses Jahr ermöglichen. Es gibt Städte, die haben schon dreifache Bürgersteuer und doppelte Getränkesteuer und haben immer noch ein Defizit von Millionen und müssen immer noch eine ganz nette Summe vortragen. Karlsruhe ist viel glücklicher dran. Und die Bürgerkraft ist der vorzüglichen Stadtverwaltung dafür dankbar. Aber jetzt gibt sie ihr doch zu bedenken, ob es wirklich unvorzichtig wäre, mal ein klein bißchen auf „beßer werden“ zu spekulieren. Es gibt Momente, da steht eine Waage so haargenau in der Schwebe, wenn sich da eine Wücke darauf setzt, kippt sie. Jetzt nochmal Belastung?

Bilanz der Notgemeinschaft

Ueber 100 000 Mark an Spenden eingegangen. 18 338 bedürftige Karlsruher wurden unterstützt.

Im Bürgeraal des Rathauses fand gestern nachmittag die letzte Versammlung der Karlsruher Notgemeinschaft statt, die jetzt ihre Tätigkeit abgeschlossen hat, um eventuell im kommenden Winter wieder aufs neue ins Leben zu treten. Nach Begrüßungsworten des Oberbürgermeisters erbatete Minister a. D. Dr. Leers Bericht über die umfassende Tätigkeit der Notgemeinschaft.

Die große wirtschaftliche Not veranlaßte Ende Oktober 1930 die 5 großen Karlsruher Wohlfahrtsverbände: Arbeiterwohlfahrt, Caritasverband, Evangelischer Jugend- und Wohlfahrtsdienst, Bad. Frauenverein vom Roten Kreuz Karlsruhe und Israelitische Wohlfahrtsbund die Gründung einer Notgemeinschaft anzuregen. Mit dem Aufruf „Nebenher ist die Not“ trat die Karlsruher Notgemeinschaft an die Öffentlichkeit. Als Aufgabe hatte sich die Notgemeinschaft gestellt: Die wirtschaftliche Not der Mitbürger zu lindern durch Abgabe von Essen, Brennstoffen, Lebensmitteln und Kleidung, die seelische Not zu bekämpfen durch Unterhaltung und Belehrung. Das Verben der Notgemeinschaft hatte Erfolge.

In kaum 5 Monaten wurden rund 102 000 RM. in Geld und Waren gespendet.

Nebenher stehen viele kleinen Spenden, Eintrittsgelder zu Veranstaltungen, Notabgabenspenden und Opferpfennige in die Sammelbüchsen. Auch von früheren Karlsruhern.

die nicht mehr in Baden wohnen, sind Spenden eingegangen. Für die Gabenverteilung wurden Richtlinien aufgestellt. Mit ihnen wurde erreicht, daß die nach Familienkopffzahl und nach besonderen Verhältnissen in Bedürftigkeitsgruppen zusammengefaßten Notleidenden bei allen Verteilungsstellen nach gleichen für jede Gruppe einheitlichen Maßstäben bedacht werden konnten. Gabenverteilung durch die Verteilungsstellen und Gabenzuteilung an diese Spielten sich daher zu aller Zufriedenheit reibungslos ab.

Von der Notgemeinschaft wurden als bedürftig anerkannt und unterstützt durch die Anmelde- und Verteilungsstelle:

Parteien	Personen
Arbeiterwohlfahrt	717
Caritasverband	1000
Ev. J. u. B. D.	966
Frauenverein	1287
Israel. B. B.	60
St. Fürsorgeamt A.	1777
zusammen:	5807
	18 338

Das Versprechen des Aufrufs, die wirtschaftliche Not zu lindern durch Abgabe von Essen, Brennstoffen, Lebensmitteln u. Kleidung wurde in folgender Weise erfüllt: Ausgegeben wurden 5696 Ztr. Kartoffeln, 16900 Ztr. Brot, 16500 Lebensmittelgutscheine, 19 000 Essensgutscheine, gespendete Lebensmittel i. B. von 2192 RM., gespendete Kleidungsstücke i. B. von über 9000 RM., sonstige gespendete Waren i. B. von 980 RM. Insgesamt betrug der Einkaufswert der ausgegebenen Güter und Waren rund 92 000 RM. Ihr tatsächlicher Wert war höher, da es gelang den Einkauf größtenteils zu stark ermäßigten Preisen zu tätigen.

Zum Besuche bildender und unterhaltender Veranstaltungen hatten sich eintragen lassen bei:

Arbeiterwohlfahrt	347
Caritasverband	281
Ev. J. u. B. D.	340
Frauenverein	297
Isr. B. B.	48
Städt. Fürsorge A.	801
zusammen:	1614

Dank des gezeigten Entgegenkommens konnten insgesamt 6155 Freikarten ausgegeben werden und zwar 3910 Karten für das Badische Landesheater, 1425 Karten für die Badischen Lichtspiele, 620 Konzertkarten und 200 Karten für Wolfstorfers Marionetten-Theater. Auf die Bitte der hiesigen Notgemeinschaft gewährten der Badische Kunstverein, sowie die Galerie Moos kostenfreien Eintritt, während die öffentlichen Sammlungen auch den Sonntagmorgens für den kostenfreien Besuch allgemein freigegeben.

Das Hilfsnetz für die notleidende Karlsruher Bevölkerung während des Winters 1930/31 konnte nur geleistet werden dank großer Opferfreudigkeit und vorbildlicher Mitarbeit. Allen, die sich durch ihre Spenden, oder durch Veranstaltungen zugunsten der Notgemeinschaft, aber auch allen die sich durch ihre Mitarbeit in den Ausschüssen und Werbegruppen, in den Anmelde- und Verteilungsstellen, bei Straßensammlungen, sowie bei der Pflege in den Dienst der Notgemeinschaftsgedankens gestellt haben, sei herzlichster Dank hiermit ausgesprochen.

Die Karlsruher Notgemeinschaft 1930/31 ist als beschlossen zu betrachten. Es darf damit gerechnet werden, daß nach Beilegung der noch ausstehenden Rechnungen ein Betrag von 4265 RM. für erste Hilfe in künftiger Not zurückgestellt werden kann.

In seinem Schlußwort wies Oberbürgermeister Dr. Zintler darauf hin, daß das Ergebnis der Tätigkeit der Karlsruher Notgemeinschaft die Erwartungen, die an ihre Gründung geknüpft wurden, bei weitem übertraffen habe, und daß gerade Karlsruhe stolz auf die Bereitwilligkeit seiner Einwohnerschaft zu sozialer Mithilfe sein könne. Mit herzlichsten Worten des Dankes an alle Spender und Mitarbeiter schloß der Oberbürgermeister die letzte Sitzung der Karlsruher Notgemeinschaft 1930.

Spaziergang am Altrhein.

Noch ist es April, und die Tage zu kühl und unfröhlich, um schon nach Rappenswört zu gehen und zu baden. Dafür ist jetzt aber die rechte Zeit zum Wandern und Spazieren gehen. Wieviele Tausende Karlsruher kennen die unendliche Schönheit unserer Rheinwaldungen noch nicht? Gerade jetzt in der seligen, noch schneefreien Zeit hat man den vollen Genuß einer solchen kleinen Wanderung. Nimmt man z. B. die Elektrische bis zum Haltepunkt „Altrheinbrücke“, wendet sich dann nach links auf dem gut begehbaren Damm, so hat man zur Linken den Blick auf die nahen Schwarzwaldberge, zur Rechten die romantischen Waldungen des Rappenswört. Wo von links der Wald an den Damm herantritt (nach knapp ¼ Std.) geht man einige Schritte auf einem schmalen Wege rechts in den Wald hinein und steht mitten in einer prächtigen Rheinwaldlandschaft an einem zwelgeteilten Altrheinarm. — Von hier wieder zum Damm zurück und in der alten Richtung weiter bis zum Abgang des Sträßchens nach Forchheim. (Hütte, Pflanzgärtchen.) Hier rechts über die feinerne Altrheinbrücke, drüben wieder rechts und auf dem Damm am Wasser hin. Am Ende des Damms einige Schritte auf Waldtrassen links, dann rechts in einen Fußpfad, der bald an ein anderes Altrheinwasser tritt, die Grenze zwischen Rappenswört und Kappenswört ist erreicht. Nun gehen wir links am Wasser hin bis zum Ende des Weges. Hier hat man einen prächtigen Blick auf Rappenswört (Fledermaus- und altes Wirtschaftsgebäude) und den offenen Rhein, dessen Damm hier unterbrochen ist. Hier blickt man links um und geht auf hübschen Waldpfad durch die reizvolle Uferlandschaft fast immer unmittelbar am Wasser eines weiteren Altrheinarms hin. Man weicht nicht



von diesem Pfade ab bis unmittelbar vorm Ende des Waldes. (Ausblick auf die Schwarzwaldberge.) Jetzt biegt man links in die von Neuburgweiler kommende Straße auf der man nach ¼ Stunde wieder die Altrheinbrücke an der Forchheimer Straße erreicht. Auf dieser Straße geht es weiter durch schönen Wald hinüber nach Forchheim und von hier mit der Lokalbahn zurück nach Karlsruhe. Alles in allem bequem in 2½ Stunden zu machen.

Und so gibt es noch viele Wanderungen im Altrheingebiet, größere und kleinere, bequeme und auch „romantische“ die einen mitten in unwegame Rheininseln hineinführen können. Stets findet man eine Gelegenheit zu rascher Rückkehr in die Stadt. Warum also nicht mal eine Wanderung am Altrhein?

Eine grosse Leistung für wenig Geld ist



SALAMANDER

Karlsruhe

Kaiserstr. 175



Gefund frisch

Abonnenten berücksichtigen bei Einkäufen die Inserenten d. 'Karlsruher Tagblattes'

Rich. Kittel Uhrhaus advertisement for watches and timepieces.

MALBI advertisement for a baby food product, featuring an illustration of a child.

Advertisement for 'Olm' hair cream and 'Eisschränke' (refrigerators) by Dittmar & Co.

Medical advertisement for Dr. med. W. Burger, specializing in internal medicine.

'Familien-Nachrichten' section containing obituaries and family news.

Trefzger Möbel advertisement for high-quality furniture, including beds, dining tables, and living room sets.

Berliner Börse section containing financial data for various stocks and bonds.

Berliner Terminschlußnotierungen section containing financial data for futures and other market instruments.